November 1915.
Berlin.

No. 211
29. Jahrgang (56. Semester.)



# Monatsberichte
des
# Bundes Freier Wissenschaftlicher Vereinigungen

**Der Inhalt der Monatsberichte ist streng vertraulich!**



## Otto Krieger †.

Ein neues, schmerzliches Opfer hat der furchtbar wütende Krieg gefordert: Otto Krieger ist nicht mehr. Welche Lücke dieser schwere Schicksalsschlag in unsere Reihen gerissen hat, das vermag nur der zu ermessen, der ihn kannte. Ihn kannte mit seinem offenen, geraden Sinn und seinem lauteren Herzen, das so rein war, wie Gold. Unserer Besten einer ist er gewesen, und darum durfte er sich auch, wie kaum ein anderer, allgemeiner Hochachtung und Wertschätzung erfreuen. Wer ihm aber erst näher stand, wer das Glück hatte, sein Freund zu sein, dem geht die Wunde tief ins Herz; denn er sieht, im Innersten erschüttert, eine Hoffnung zu Grabe sinken, die köstlichen Gewinn versprach.

Otto Krieger war ein Mensch, den man lieb haben musste; alles an ihm war natürlich und wahr, nichts ihm so zuwider, wie schleichendes Strebertum, prangende Phrase. Seine glänzenden Gaben des Geistes und der Seele stempelten ihn trotz seiner Jugend zu einer Persönlichkeit. Ein ganzer Mann ist er gewesen, der sich für eine Sache, die er als gut erkannt hatte, mit voller Kraft und ganzer Seele einsetzte. Was ihm aber in seinem Streben immer den richtigen Weg wies, und was ihn in jedem, der mit ihm zu tun hatte, gleich innerlich näher brachte, das war sein gutes offenes Herz. Bescheiden, fast zu sehr bescheiden in seinen eigenen Ansprüchen, lebte und wirkte er nur für andere. Wer sich ihm mit einer Bitte nahte, der wusste schon zuvor, dass er bei ihm Hilfe finden würde, — in Rat und Tat. Das war der Grundzug seines Wesens, den er mit dem Tode besiegelt hat, dass er, wie kaum sonst einer aus unserer Mitte, die Kunst kannte und übte, sich für andere zu opfern. Deshalb war es auch für ihn, obwohl er nie gedient hatte etwas Selbstverständliches, dass er sich für die grosse Sache einsetzte, als das Vaterland rief. Mit Spott und mit Erbitterung hat er auf die Leute herabgesehen, die sich der heiligen Pflicht entzogen, und es ist bezeichnend für ihn, dass er dem Militärarzt, der ihn untersuchte, auf die Frage, ob er irgendwelche Leiden oder Beschwerden habe, die Antwort gab: „Ich bin felddienstfähig!" Das war unser ganzer prächtiger Otto Krieger! Und er hat seinen Mann gestellt. Man muss ihn gesehen haben, wie ernst er auch diese seine letzte grosse Aufgabe genommen hat, mit welch glühender Begeisterung er Soldat war, mit welch eiserner Selbstbezwingung er alle Mühe und Strapazen überwand. Die Anerkennung der Vorgesetzten blieb nicht aus: in ganz kurzer Zeit hatte er es bis zum Unteroffizier gebracht und war zur Teilnahme an einem Offizierkurs bestimmt worden. Am 26. September fand er auf einem kühnen Patrouillengang in der Nähe von Wilna den Heldentod.

Grosses hätten wir noch von ihm zu erwarten gehabt, nicht nur draussen auf dem Feld der Ehre, sondern auch daheim, wo der hervorragend tüchtige Jurist sich einen schönen Wirkungskreis als Rechtsanwalt geschaffen hatte. Allzufrüh hat ein unergründliches Geschick alle Hoffnungen zerrissen.

Für die F.W.V. bedeutet Kriegers Hinscheiden einen schmerzlichen Verlust. Ein Stück der guten alten Zeit ist mit ihm dahingegangen. An allen Fragen der Verbindung hat er stets regsten Anteil genommen, und wer je in früheren Zeiten eine Heidelberger Kneipe mitgemacht hat, der wird sich mit Freuden an das lustige „Kriegerle" erinnern, das mit seinem sonnigen Humor ins Leben hineinlachte.

Undenkbar, dass all das nun vorüber sein soll! Und doch, — armer teurer Freund, — es geht ans Abschiednehmen! Herzblut ist's, mit dem ich diese Zeilen schreibe: Von dem Tage an, da wir gemeinsam von der Schulbank aus die Wanderung durchs Leben antraten, haben die wärmenden Strahlen Deiner Freundschaft mir den Lebenspfad erhellt, warst Du in Freud und Leid mir Weggenoss und Helfer. Hab' Dank, Du Guter, für alles, was Du mir gabst. Ein Held im Leben und ein Held im Tode, — so lebt Dein Bild in uns fort, gängest Du auch von uns, — ein treues Gedenken bleibt Dir in unseren Herzen. Ave pia anima!

Kann Dir die Hand nicht geben,
Bleib Du im ewigen Leben
Mein guter Kamerad!

Karlsruhe i. B. Hugo Stein.

## Auszeichnungen.

Das **Eiserne Kreuz** erhielten:

Bbr. Burger
Bbr. Schweitzer
Bbr. Deutschkron
A.H. Rudolf Wolff
A.H. Jakob Löwenstein

**Ritterkreuz des Zähringer Löwen mit Schwertern:**

A.H. Jeselsohn.

**Beförderungen:**

A.H. Kurt Gordan, zum Oberleutnant
Bbr. Pfaff, zum Vizefeldwebel
Bbr. Herzfeld } zum Unteroffizier.
Bbr. Erich Oppenheimer (Sop.) } zum Unteroffizier.

* * *

Bbr. Schwarz hat das zahnärztliche Staatsexamen mit „gut" bestanden.

---

## Monatsbericht der F.W.V. Berlin.

Infolge einer mehrwöchigen Studienreise des Vorsitzenden der Vgg. in die okkupierten Gebiete Belgiens war es dem Vorstande erst verspätet möglich, alle Vorarbeiten für die Eröffnung des Semesters zu treffen. Zunächst galt es, von vornherein daraufhin zu arbeiten, dass die wissenschaftliche und gesellschaftliche Tätigkeit der Vereinigung auch im Kriege voll aufrecht erhalten bleibt, um der F.W.V. ein sicheres und gedeihliches Fortbestehen nach dem Frieden zu sichern und sie im Sinne der im vorigen Mb. dargelegten Reformen im studentischen Leben innerlich vorzubereiten und zu stärken. Aus diesem Grunde hereaus wurde ein Vortragsprogramm, wie früher, aufgestellt.

Die notwendige Folge davon war für den Vorstand im Interesse unserer Redner, Gäste und der Aktivitas für einen besseren Besuch der Veranstaltungen durch A.H. A.H. zu sorgen, als im vergangenen Sommersemester. Wir baten deshalb unsere Berliner Alten Herren, sich zu verpflichten, drei Male im Monat mindestens die Veranstaltungen der Vereinigung zu besuchen, und wir freuen uns, hier feststellen zu können, dass die Mehrzahl unserem Vorschlage zugestimmt und uns bereits schriftlich die drei Tage für die Monate November und Dezember festgelegt hat. Noch diejenigen wenigen Alten Herren, die uns noch keine Nachricht haben zukommen lassen, werden sich wohl sehr bald entschliessen, im Interesse der Sache unserer Bitte zu entsprechen, zumal die geringe und zum grössten Teil aus Examiessemestern bestehende Aktivitas freudig alle F.W.V.er Pflichten lückenlos übernommen hat.

Wir werden, um unseren im Felde stehenden Bundesbrüdern zu zeigen, wie rege auch jetzt der Anteil an unseren Veranstaltungen ist, und welche Mitglieder des A.H.-Bundes sich trotz doppelter Beschäftigung mit ganz besonderer Treue und Aufopferung der Vereinigung widmen, eine Präsenzliste von allen ordentlichen Veranstaltungen veröffentlichen. —

### Antrittsveranstaltung.

Am 11. November konnte das Wintersemester mit einem Vortrage unseres lieben Alten Herrn Stoevesendt über „die Kriegsfahrten unserer Eisenbahner auf dem östlichen Kriegsschauplatze" eröffnet werden. Eine sehr stattliche Korona hatte sich eingefunden, um den Kriegserlebnissen eines unserer treuesten, besten und aufrichtigsten F.W.V.er zu lauschen, Erlebnissen, die ein Stück Weltgeschichte bedeuteten. Die grossen, allen unvergesslichen Tage der Mobilmachung, ein rührender Abschied von Weib und Kindern, Ostpreussens Schreckentage und Hindenburgs gigantischer Sieg, alles zog vor unserem geistigen Auge lebhaft vorüber. Und dann die zahllosen, so überaus wichtigen Taten unseres lieben Stoevesandt, dargestellt mit einer Lebendigkeit, Einfachheit und so wundervoll zurückhaltenden Bescheidenheit, die den wahren Helden kennzeichnet. Alles, als ob es nur selbstverständliche Pflichterfüllung gewesen sei und die leise Erwähnung jener rührenden, steten Hülfsbereitschaft, die wir alle an unserem lieben Alten Herrn kennen.

Als Stoevesandt geendet, blieb zunächst alles still. So tief ergriffen und hingerissen waren alle von dem Gehörten. Dann aber blieb es nicht bei dem akademischen Trampeln; langes, anhaltendes Händeklatschen lohnte den Redner, der den Eindruck empfangen haben muss, dass dieser Abend und die grosse Zuhörerschaft ein würdiger Dank für seine stete F.W.V.er Treue, die er uns auch fern von Berlin bewahrt hat, gewesen ist.

Zwei Gäste stellten nach dem Vortrage den Antrag, sie in die Vgg. aufzunehmen. Nach all dem kann die Veranstaltung als überaus wohlgelungen bezeichnet werden. Vivant sequentes!

Senator, F.W.V. ×,
cand. rer. pol.

### Präsenzliste I vom 11. 11. 1915.

Anwesend: die gesamte Aktivitas, viele Inaktive und Gäste, die Alten Herren Fels, Gerstel, Goldschmidt, Holdheim, Hirschberg, Jacabsohn, Jakobinski, Jaffé, Kaufmann, Leibholz, A. Levy, Max Levy, Moritz, Oppenheimer, Oppler, Rawitz, Ruben, Sachs, Samolewitz, Schapski, Selbiger, Simon, Stoevesandt, Weiss, A. Wolff, ferner die Heidelberger Alten Herren Oppenheim und Liepmann.

---

## Die erste Feldbücherei der F.W.V.

Wohl manchem Leser der M.B. M.B. sind im Laufe der letzten Wochen schon einzelne Bände der von mir in Umlauf gesetzten Feldbücherei in die Hände gekommen. Die Mehrzahl der Bbr. wird aber von dieser Einrichtung, die sich bereits jetzt — in ihrer Jugend Maienblüte — als sehr segensreich erwiesen hat, noch nichts gehört haben und diese Bbr. werden gerade in der Reihe unserer „Heimkämpfer" besonders zahlreich vertreten sein, denen ich zur Nacheiferung einiges von meiner Feldbücherei erzählen möchte.

Das Rezept ist nämlich das folgende:

Man nehme eine — möglichst grosse — Anzahl nicht zu umfangreicher, sorgfältig ausgewählter Unterhaltungsbücher, z. B. Reklambücher (dauerhaft gebunden), Engelhorn - Ullsteinbücher, von denen besonders die Kriegssammlung geeignet sein dürfte, usw., lasse einige Bogen Schreibpapier vorheften und sende das Buch etwa mit folgendem, auf das erste der weissen Blätter zu setzenden Geleitschreiben an einen im Felde weilenden Bbr. Ich lasse nun den von mir verwandten Text folgen, ohne damit in Einzelheiten irgendwelche Vorschriften machen zu wollen, bemerke nur, dass sich aus erhaltenen Antworten seine Zweckmässigkeit herausgestellt hat:

Abs.: X. X.

„An Y. Y. (genaue Feldadresse)

Lieber Bbr.!

Dieses Buch habe ich der F.W.V. dediziert, die es Dir durch mich leiht. — Lies es und sende es dann an einen von Dir zu bestimmenden Bbr. im Felde — quam celerime. Im übrigen beachte Du und Deine Nachfolger bitte folgendes:

1. Schreibt kurz Euer Ergehen, Ort und Zeit der Weitergabe, sowie den von Euch gewählten Adressaten auf diese Blätter (letzteren also nicht nur auf das Kouvert).
2. Sendet das Buch, wenn es nicht mehr in tadellosem Zustande ist, wenn es am Ende des Krieges in Euren Händen ist, an die F.W.V. Berlin, Friedrichstr. 105, Hôtel Atlas.

Eure Eintragungen auf diesen Blättern werden von hohem Erinnerungswert sein.

Sorgfältige Behandlung und Weitergabe, sowie gewissenhafte Rücksendung sind daher Ehrenpflicht!"

Hieran schlossen sich noch einige persönliche Mitteilungen und Wünsche.

Mit dieser Einrichtung habe ich eine 30bändige „Bibliothek für Schützengraben und Lazarett" versehen. Ich habe auf der vorderen Deckelseite des Buches noch zwei Etiketts angebracht, deren erstes lautete: „Der ehrliche Finder dieses Buches sende es bitte an die Freie Wissenshaftliche Vereinigung in Berlin, Friedrichstrasse 105, während das zweite die Eignung „Feldbücherei der F.W.V." trug.

Diese 30 Bände, die mir sehr geeignet schienen, die ich aber meine Nachfolger bitte, nicht noch einmal zu verwenden, um zu vermeiden, dass ein Bbr. dasselbe Buch zweimal erhält, habe ich an 30 Bbr. im Felde gesandt und habe aus zahlreichen Antworten die Gewissheit erhalten, einem vielfach lebhaft empfundenen Bedürfnis entgegen gekommen zu sein. Solche Antworten erhielt ich von Friedmann, Mosbacher, Jeselsohn, Hans Wiener, Berthold Herz, R. G. Salomon, Hugo Bürger, Gerhard Jacoby und anderen. Einige Bücher sind zurückgekommen und von mir weiter geschickt worden, andere mögen ihr Ziel nicht erreicht haben. Jedenfalls hat bereits dieser rste Versuch die Nützlichkeit der Feldbücherei für unsere Bbr. im Felde, zu denen auch ich bald zu zählen hoffe, ergeben.

Aber noch einem Zwecke, wenn auch nur mittelbar erstrebten Zweck, dient das wandernde Buch. Wenn die einzelnen Bände der Bücherei in die Hände der F.W.V. zurückgelangt sein werden, dann wird die Kette der „Giranten" auf den Vorheftblättern melden, wann und wo F.W.V.er zum Ruhme Deutschlands mitgefochten und mitgearbeitet haben. Merkblätter von Erinnerungswert werden die kleinen Bücher sein, die ihre Wanderschaft beendet haben.

— Der Winter naht! Es ist — wie jetzt wohl schon ausgesprochen werden darf — mehr als wahrscheinlich, dass ein zweiter Winterfeldzug bevorsteht. Mit ihm verbinden sich Stellungskämpfe, lange, einsame Stunden. Deshalb wird Lektüre besonders begrüsst werden. Drum auf, F.W.V.er, die Ihr noch daheim oder in erträglichem Dienste in Garnisonen weilt, ruft weitere Feldbüchereien ins Leben, lasst Euch von der R.K. die genauen Adressen mitteilen, und — Ihr könnt sicher sein, viel Freude zu stiften und den F.W.V.ern, wie der F.W.V. selbst einen schönen Dienst zu erweisen.

Vivant sequentes!

Hans Buka.

---

## Kriegschronik der F.W.V.

Bbr. Alexander und A.H. Apfel sind noch beurlaubt.

A.H. Apolant ist noch Chefarzt eines Lazaretts in Flandern.

A.H. Auerbach ist beim Kommandeur der Kraftfahrtruppe einer Armee im Osten als Gerichtsschreiber kommandiert.

A.H. Bacher ist Arzt in einem Landwehrlazarett im Osten.

A.H. Bachert bildet noch Rekruten in Neudorf bei Strassburg aus.

Bbr. Bockhaus befindet sich verwundet im Garnisonlazarett Eisenach.

A.H. Baer ist Gefreiter geworden und wird zum Zahlmeister ausgebildet.

A.H. Baerwald und Bbr. Bernheimer sind noch in ihren Garnisonen.

A.H. Barnass ist in Kruschwitz.

Bbr. Bruno Barbasch ist an Gelenkrheumatismus erkrankt und in einem Lazarett in Montigny.

Ludwig Barbasch ist bei einer Brieftaubenabteilung in der Nähe von Metz.

A.H. Bamberger ist in Trier.

A.H. Basch wird in Magdeburg als Kanonier ausgebildet.

A.H. Bauchwitz wirkt als Zahnarzt bei der Etappen-Inspektion der 6. Armee.

Bbr. Beerel ist in Germersheim.

A.H. Berliner, Bbr. Wiener und A.H. Karl Isaac sind immer noch bei der „fliegenden Division". A.H. Berliner und Wiener haben sich schon öfter getroffen. Augenblicklich liegt Berliner in einem Ort in der Champagne. Hoffentlich geht sein Wunsch, in der Champagne eine F.W.V. zu gründen, in Erfüllung.

Bbr. Hans Beck ist Sanitätsunteroffizier bei einem Inf.-Regt. der 36. Division.

A.H. Kurt Beck hat seit dem Erscheinen des letzten M.B. verschiedene Stellungen gehabt. Zuerst war er nach beendeter Ausbildung zu einer Fuhrparkkolonne im Osten kommandiert worden. Er schreibt: „Ich war auf dem Wege zur Front und schwelgte bereits in Kutscherträumen; da wurde ich bei der Akademikersammelstelle, alias Pferdedepotschreibstube zur Verfügung des Generalstabs zurückbehalten." Er schildert uns dann in einzelnem seinen Dienst und schliesst mit der Bitte, die Vg. solle sich durch recht viele Liebesgabensendungen — „ich bin nämlich mobil" — bemerkbar machen, um so mehr, da er mit vielen anderen Verbindungs-Studenten zusammenarbeite." Einige Tage später teilt er uns mit, dass er zur Zivilverwaltung für Kurland versetzt sei, und zwar nach Telschi (Post Bajohren): „in eine Grossstadt mit 4000 Einwohnern, See, Spritfabrik, ohne störendes Geräusch einer Eisenbahn, aber mit vielen netten Mädchen." Becks Bild zeigt ihn uns zwischen vier jungen Mädchen und darunter als Widmung: „Kurt Beck, der Unverbesserliche, seiner lieben F.W.V. von seiner erfolgreichen Offensive."

A.H. Belling ist bei der Etappenkommandantur des 17. A.-K. tätig.

Bbr. Bernhard ist von A.H. Willner aufgesucht worden; die beiden senden uns von „ihrer F.W.V.er Kneipe" herzliche Grüsse. Augenblicklich ist Bernhard auf kurze Zeit in militärischem Auftrag in Berlin.

A.H. Berndt wirkt als Arzt in Strassburg.

A.H. Alfred Berg arbeitet an der Intendantur in Danzig.

A.H. Benjamin war einige Tage zu einem Aerztekurs in Berlin und ist jetzt wieder an der Front, er ist Bataillonsarzt im Inf.-Reg. 154.

Bbr. Blau ist von seiner Krankheit genesen und zur Zeit beurlaubt.

A.H. Blauw wirkt als Arzt in Lamsdorf.

Bbr. Brodnitz hat als Unteroffizier in einem Ldw.-Feld-Art.-Reg. schwere Tage durchgemacht; er befindet sich jetzt in einem Lazarett.

A.H. Blos wirkt als Arzt in Feste Mutzig.

Bbr. Brohn teilt uns mit, dass sein Feldlazarett der 83. Inf.-Div. zugeteilt worden ist.

Bbr. Brock ist noch im Lazarett in Berlin, hofft aber, bald völlig wiederhergestellt zu sein.

A.H. Buka ist nach Frankfurt a. M. zur Ballon-Abwehr-Kanonen-Abteilung versetzt; A.H. Dobriner ist noch in Itzehoe. Der dritte Itzehoer, A.H. Kobylinsky, ist zu einer B.A.K.-Abteilung nach Bremen versetzt worden.

A.H. Bravermann wird in Prappeln bei Königsberg ausgebildet.

Bbr. Curt Boenheim und Erich Boenheim wirken beide als Unterärzte; Curt in Neidenburg, Erich bei der Krankentrasport-Abteilung der 6. Armee.

A.H. Burger ist nach schweren Kämpfen in der Champagne Vize geworden. Seit einigen Wochen befindet er sich im Lazarett in Wiesbaden. Zu seinen E.K. herzlichsten Glückwunsch.

A.H. Bytinski ist Leutnant in einem Landsturmbataillon in den Vogesen.

A.H. Calmon vertritt die F.W.V. in Belgien.

A.H. Caspari wirkt als Garnisonarzt in Chauny.

A.H. Chajes ist Bataillonsarzt bei einem Landsturmbataillon im Osten.

Gleichfalls in einem Landst.-Batl. im Osten (bei der Njemenarmee) ist Bbr. Bruno Cohn.

Bbr. Leo Cohn ist, nachdem er von seiner Verwundung völlig wiederhergestellt ist, wieder ins Feld gerückt, und zwar nach Serbien.

Bbr. Siegbert Cohn ist in Berlin.

Bbr. James Cohn, A.H. Deutschland und A.H. Friedeberger sind noch zusammen bei einem Armierungsbatailon in der Nähe von Arys tätig, A.H. Deutschland als Kantinenwirt. James Cohn und Friedeberger waren einige Tage auf Urlaub in Berlin.

A.H. Crecelius ist Abteilungsadjutant in einem Feld-Art.-Reg. der 25. Res.-Div.

A.H. Croner wirkt als Assistenzarzt in Contrai.

Bbr. Deutschkron teilte uns am 17. 10. mit, dass ihm unter Beförderung zum Gefreiten das Eiserne Kreuz verliehen worden ist. Seit Ende Oktober befindet er sich in einem Lazarett in Dresden; wir wünschen dem jungen Ritter des Eisernen Kreuzes recht baldige Genesung.

A.H. Donig ist Vorsteher der juristischen Abteilung des Militärverkehrswesens im Kriegsministerium.

A. H. Ehrmann und A.H. Blank sind beurlaubt.

A.H. Eisemann, der in der Gegend von Pinsk ist, sendet uns für seinen Bbr. Krieger einen warmen Nachruf, den wir leider nicht mehr aufnehmen konnten.

A.H. Hermann Engel wirkt als Arzt in einem Festungslazarett in Montigny.

A.H. Emanuel ist Chefarzt des Feldlazaretts 7, zugeteilt der 10. Ldw.-Div.

A.H. Ewer ist Bataillonsarzt in einem Bayr. Res.-Inf.-Reg.

A.H. Julius Frank ist Stationsarzt an einem Lazarett in Braunschweig.

Bbr. Frank sandte uns aus der Champagne die besten Grüsse. Nach schweren Kämpfen bei Somme-Py erkrankte er und hat sein Regiment verlassen müssen. Er befindet sich jetzt, wie er schreibt, als Gast der Herzogin von Meiningen in einem Lazarett in Liebenstein.

A.H. Fassbender befindet sich bei einem Armierungsbataillon in Conflanz.

A.H. Feilchenfeld und A.H. Siegfried Selbiger wirken beide als Aerzte in Deutsch-Eylau. Feilchenfeld schreibt: „Schickt uns noch einen her, dann gründen wir eine Tochtervereinigung, denn tres faciunt collegium."

A.H. Feig wird noch in Biesdorf ausgebildet.

A.H. Fels weilt als Motorradfahrer bei Chaney.

A.H. Freundlich wirkt als Militärzahnarzt in Spandau.

Bbr. Freymann ist von Spandau aus als Militärkrankenwärter nach Cüstrin versetzt worden.

Bbr. Friedrich wird in Neu-Ruppin weiter ausgebildet.

Bbr. Fürstenberg ist seit einigen Wochen eingezogen; er wird in Saarlouis ausgebildet. Für die Uebersendung seines Bildes besten Dank.

A.H. Frankfurter wirkt als Kriegsgerichtsrat in Berlin.

A.H. Friedberg ist Unteroffizier in einem Feld-Art.-Regt., und zwar in der Champagne.

A.H. Friedmann ist mit seiner „Reise-Division" wieder nach dem Westen gekommen; auf dem Transport war er vorübergehend in Berlin.

A.H. Froehlich ist zur Etapp.-Insp. der 9. Armee in das Kriegslazarett 51 versetzt worden.

A.H. Julius Fuchs ist Assistenzarzt in Ingolstadt.

Bbr. Berthold Fuchs ist Unterarzt in einem Feldlazarett des 16. A.-K.

Bbr. Gebhard hat als Kompagnieführer schon viele Kämpfe in Serbien migemacht. Am 7. Oktober schreibt er aus Weisskirchen:

„Die Donau ist ein breiter Fluss,
Ueber den ich heut' abend hinüber muss,
Soeben kam Euer Fläschchen an,
Und da ich nicht weiss, ob ich's morgens noch kann,
Und da, wie Ihr richtig kalkuliert,
Der Ostpreusse Alkohol gern konsumiert,
So hab' ich nach guter deutscher Art,
Mit dem trefflichen Trank nicht lange gespart,
Und schüttete ihn in die Kehle soeben:
Die Bundesbrüder, sie sollen leben!"

A.H. Paul Glass ist bei einem Armierungs-Bataillon in der Nähe von Dünaburg.

A.H. Goldmann ist in der Nähe von Lodz.

A.H. Curt Gordan schreibt aus Bayreuth: „Mir geht es trotz enormer dienstlicher Anspannung weiter gut, sehe in meinem Rekrutendepot Deutschlands militärischen Nachwuchs kommen und gehen. Seit Ende Juli habe ich trotz meiner Inaktivität es noch zum Oberleutnant gebracht." Für den uns übersandten Liebesgabenbetrag unseren herzlichsten Dank.

Bbr. Conrad Gordan war einige Tage auf Urlaub in Berlin.

Bbr. Gotthelf sendet aus Frankreich, das „ich eben mit einem Güterwaggon als Kraftfahrer und Regimentsreisender durchquere, die besten Grüsse."

A.H. Gottheiner wirkt als Oberarzt am Garnionlazarett in Spandau.

Bbr. Grünfeld ist Unterarzt im 23. bayr. Res.-Inf.-Regt.; in seiner Nähe ist Bbr. Gutmacher bei einem Arm.-Batl. tätig.

A.H. Adolf Hahn befindet sich im Kriegslazarett zu Stenay.

Bbr. Hass liegt im Lazarett in Lübbeck.

Bbr. Hanau teilt uns Mitte Oktober mit, dass er mit seinem Feld-Art.-Regt. „seine Tätigkeit wieder nach dem westlichen Kriegsschauplatz verlegt hat."

A.H. Hannes ist von seiner Verwundung noch nicht völlig geheilt und bildet in Wittenberg Rekruten aus.

Bbr. Herbert Hauptmann bildet in Spandau Rekruten aus; Bbr. Kurt Hauptmann lernt in Döberitz fliegen. Bei einem Absturz, den er gehabt hat, ist er Gott sei Dank heil davongekommen.

A.H. Henoch ist Vizewachtmister in einer Landwehr-Eskadron bei der Etappen-Insp. 9.

A.H. Fritz Heine ist in Berlin.

A.H. Hermann ist Bataillonsarzt in Cottbus.

Bbr. Berthold Herz bildet sich bei seiner Krankentrasportabteilung, wie er uns mitteilt, zum „F.W.V.er Reisenden" aus. So besuchte er Ende Oktober A.H. Wertheim in Clercken. Von diesem Besuch schreibt A.H. Wertheim: „Zu meiner grössten Freude kam heute Bbr. Herz zu uns an die Front. Dass auch hier Kultur und Zivilisation ist, wird er recht bald bei selbst mitgebrachten Butterbroden und Chokolade bestätigen. Bald waren wir — d. h. Herz und ich — alte Bekannte durch das starke Band, das uns zusammenknüpft: durch die

F.W.V., sie lebe hoch!" Dazu schreibt Bbr. Herz: „Ich kann nur attestieren, dass A. H. Werthim, Präside der Eintagsfliege F.W.V. Clercen, sich trotz 1¼ jährigen Aufenthalts in höchstprozentig dicker Luft glänzend konserviert und mich mit unmässig feiner Chokolade bewirtet hat." Ferner schreibt auch Bbr. Schweig, der in Handzoeme ist, dass er von Bbr. Herz und auch von A.H. Apolant besucht worden ist.

A.H. Leo Herz sendet uns aus seinem „Lager Schweringsburg" einen ausführlichen Brief, den wir an anderer Stelle zum Abdruck bringen. — Auch A.H. Felix Herz ist jetzt Soldat; er wird seit einigen Wochen bei einem Inf.-Regt. in Küstrin ausgebildet.

Bbr. Herzfeld ist nach Beendigung des Offizierkursus zum Unteroffizier ernannt worden und hat die Qualifikation zum Offizier erhalten. Augenblicklich hat er Urlaub.

A.H. Georg Hirschberg ist in Havelberg.

Bbr. Hoffstaedt ist als Sanitätsunteroffizier im Gardelandsturmbataillon Zorndorf wieder ins Feld gerückt. Nach 30 tägiger Fahrt ist er jetzt in der Gegend von Diedenhofen angelangt und bildet „das einzige Sänitätspersonal für seine Kompagnie, eine Scheinwerfer- und eine Maschinengewehrformation."

A.H. Holdheim und A.H. Maas wirken als Aerzte am Lazarett Rennbahn Grunewald.

A.H. Julius Jakobsohn ist Arzt in einem Lazarett in Reppen,

A.H. Otto Jakobsohn in einem Landst.-Batl. Köln.

Bbr. Jakoby schreibt u. a.: „Wir bereiten uns schon auf den russischen Stellungskrieg vor, den wir auf einem Rittergut bei Pinsk im tiefsten Winterschlaf verbringen sollen. Wir gehen schlafen in der Hoffnung, dass uns bei einem nicht allzu fernen Erwachen die Friedenssonne erwärmt." Anfang November sandte er uns aus Warschau, wohin er einige Tage kommandiert war, viele Grüsse.

A.H. Jeselsohn schreibt uns folgenden humoristischen Brief: „Wo ist das Beschwerdebuch? Ich habe kein Kirschwasser bekommen! Meine Sendung ist unterwegs wohl ausgelaufen worden?! Mir geht es aber trotz des nicht angekommenen Kirschwassers immer noch ordentlich. Damit ich mich tröste, wurde mir das „Ritterkreuz des Zähringer Löwen mit Schwertern" verliehen; mit seiner Hilfe bin ich bemüht, mich als doppelter Kreuzritter über die stiefmütterliche Behandlung hinwegzusetzen. Es gibt noch eine Gerechtigkeit. Einst wird kommen der Tag, an dem die Kirschwasserversendungsabteilung von mir aus in das Schnapsglas steigt. Vorerst ein Prosit!" —

Dem „doppelten Kreuzritter" unseren herzlichsten Glückwunsch. Bei der nächsten Liebesgabenversendung bekommt er zwei Flaschen.

Von dem gefangenen Bbr. Paul Isaac bekommen wir nach wie vor durch Vermittlung seiner Eltern gute Nachrichten. So lässt er uns für unsere Liebesgabe danken; allerdings hat er nur die leeren Flaschen bekommen, da Alkohol nicht verabreicht wird. — Ferner schreibt er, dass er ungefähr zwei Wochen nicht wohl war; er hat in diese Zeit jeden Tag zwei Liter Milch bekommen. Auch jetzt hat er noch Schonung, so dass er nur Schuhe, nicht Sohlen zu machen braucht. — Er betont, dass er alle Sendungen und Briefe pünktlich bekommt, seine Adresse ist: Prisonnier de guerre P.I., Caën-France, Dépot des Prisonniers de guerre, Caserne Lefèbre.

Bbr. Joachim wird in Stettin für den Sanitätsdienst ausgebildet.

A.H. Eduard Isaac ist in Lovenich.

Bbr. Kurt Isaacsohn wird in Hamburg ausgebildet.

Bbr. Israel ist Fahrer bei der Etappentraineskadron 126.

A.H. Kamnitzer dankt für Liebesgaben. Er ist Arzt im Landsturm-Inf.-Batl. Glauchau.

A.H. Kantorowicz, der zum zweiten Male mehrere Monate im Felde gewesen ist, hat einen Knöchelbruch erlitten und ist seit einigen Wochen in Berlin.

Bbr. Kaskel ist bei einem Ulanenregiment im Osten.

A.H. Georg Katz wirkt als Chirurg im Kriegslazarett 122.

A.H. Julius Katz ist nach einer mehrwöchentlichen Ausbildung bei einem Inf.-Regt. in Stutgart ins Kgl. Württembergische Kriegsministerium versetzt worden. Er schreibt über seine Tätigkeit u. a.: „Meine Tätigkeit besteht im Entwerfen von Schreiben, die unser General zu unterschreiben hat. Eine Feder brauche ich nicht in die Hand zu nehmen, denn es sind mir zwei Hilfsschreiber und ein junges, hübsches Schreibfräulein zugeteilt. — Das sonstige Leben im Ministerium und ausserhalb ist äusserst kameradschaftlich."

A.H. Fritz Kaufmann bildet Rekruten in Mannheim aus.

A.H. Kalischer wird in Kiel ausgebildet.

Bbr. Klopstock ist als Sanitätsgefreiter nach Jüterbog kommandiert; dort wirkt als Arzt auch A.H. Rosendorff.

A.H. Kornik, dem wir für sein Bild bestens danken, ist nach beendeter Ausbildung ins Feld gerückt; er ist in der Champagne bei einer Garde-Infanterie-Division.

A.H. Kochmann arbeitet im Ingenieurkomitee in Berlin.

Bbr. Hans Königsberger ist als Gefreiter bei der Artilleriefliegerabteilung 207 ins Feld gerückt.

A.H. Walter Königsberger ist Assistenzarzt beim Landsturmpionierpark der 7. Armee.

A.H. Kosterlitz bildet als Vizewachtmeister in Klausdorf Rekruten aus.

A.H. Kramer ist in Toulon gefangen.

Bbr. Christian Kraus übersendet uns sein Bild, das ihn geschmückt mit dem Eisernen Halbmond zeigt. Dazu schreibt er: „Um den Diskussionen, die sich, wie in der F.W.V. üblich nun darüber entspinnen werden, wieso er den „Halbmond“ rechts trage, stelle ich ausdrücklich fest, dass der „Eiserne Halbmond“ im Gegensatz zum Eisernen Kreuz rechts getragen wird.“ Für seine verschiedensten Grüsse aus den verschiedensten Gegenden unseren besten Dank.

A.H. Krausser ist Offizierstellvertreter im Landst.-Batl. Soest.

A.H. Kristeller ist als Abteilungsarzt im 43. Res.-Feld-Art.-Regt. in Serbien. Er schreibt u. a.: „Und wenn auch Schmutz und Regen oft die Laune wendeten, wird man doch froh bei dem Gedanken, dass wir vorwärts kommen....“

A.H. Krebs ist Sanitätsgefreiter in Döberitz.

Bbr. Kueg ist bei der Kassenverwaltung des Gefangenlagers Sagan.

A.H. Kuznitzky ist in Görlitz.

A.H. Latté ist seit einiger Zeit bei einem Fuss-Art.-Regt. der III. Res.-Div. im Osten. Auf dem uns übersandten Bild sieht er sehr vergnügt aus.

A.H Langenbach wirkt als Oberarzt in Roulers —

Bbr. Ledermann hat als Unteroffizier im bayr. Res.-Inf.-Regt. 10 schwere Tage während der französischen Offensive durchzumachen gehabt.

A.H. Leopold Levy schreibt u. a.: „...Sodann die Mitteilung, dass ich der von mir seit 14 Monaten bewohnten Côte lorraine einstweilen „Lebewohl“ gesagt und mich an einen anderen Ort begeben habe. Es hängt dies damit zusammen, dass ich auch einmal etwas in die Medizin hineinriechen wollte (zur Zeit meiner lange zurückliegenden Aktivitas pflegte ich schon gern den weisen Gesprächen, vulgo Fachsimpeleien der in der F.W.V. damals ab und zu vorkommenden Mediziner zu lauschen). Einem von mir seit langem gehegten Wunsche entsprechend bin ich als Kommandeur zu einer Sanitätskompagnie (Bayr. Sanitätskomp. 3 der 5. bayr. Res.-Div.) versetzt worden. — In meinem Wirkungskreise geht es zur Zeit recht lebhaft zu, doch freue ich mich, dass mir dieser Umstand eine ausgedehnte Tätigkeit verschafft....“

A.H. Erich Levy ist Chefarzt eines Lazaretts in Graudenz.

Bbr. Ernst Lewy ist Unterarzt in einem Landsturm-Bataillon im Osten.

Bbr. Lener befindet sich in Prenzlau. Für sein Bild besten Dank.

A.H. Leibholz ist Stabsarzt bei den Franzern.

Bbr. Lesser wirkt als Unterarzt in einem Lazarett der 4. Div. Den Nachruf für seinen Lbf. Falkson konnten wir leider nicht mehr aufnehmen.

Bbr. Leschziner schreibt Anfang Oktober u. a.: „Meine Batterie ist augenblicklich wieder an den schweren Kämpfen östlich Wilna beteiligt; wir bereiten uns schon auf eine Winterstellung vor...“ Seit Ende Oktober liegt er in Stellung, nachdem auf seiner Front der Positionskrieg eingesetzt hat.

A.H. Liebknecht ist Unteroffizier in einer Strassenbaukompagnie.

Bbr. Lilienthal ist in Ostende.

A.H. Ernst Loewe ist zur Zeit noch krank in Berlin.

Bbr. Isy. Loewe ist beurlaubt.

Bbr. Walter Loewy ist bei einer Ballonabwehrbatterie im Westen in der Nähe von Chauny. Er übersendet uns häufig interessante Schilderungen von seinem „Höhlenleben“. Eine von ihnen bringen wir an anderer Stelle zum Abdruck.

A.H. Loewenberg ist in einem Feldlazarett im 38. Res.-A.-K.

Bbr. Alfred Loewenstein schreibt u. a.: „Wenn ich die interessanten Schlachtberichte der Bbr. Bbr. lese, fühle ich mich tief beschämt, dass meine Gegner jetzt nur Flöhe usw. usw. sind, deren Offensive allerdings auch zu blutigen Verlusten führt.“ — Er ist bei der 3. Komp. des Landst.-Batl. Schroda.

A.H. Robert Löwenthal ist aus einem Armierungsbatl. zur Etappenkommandantur Szawle kommandiert. Augenblicklich ist er auf Urlaub in Berlin, bei dieser Gelegenheit konnten wir ihn auch auf der Kneipe begrüssen.

Bbr. Mainzer ist in einem Feld-Art.-Regt. in Galizien.

A.H. Mannheimer ist Unteroffizier in einem Inf.-Regt. des 2. bayr. A.-K.

Bbr. Paul Marx ist noch in Flandern.

A.H. Martin Marx hat im Westen schwere Kämpfe mitgemacht.

Bbr. Robert Mayer ist in einem Feld-Art.-Regt. des 18. A.-K.

Bbr. Rudolf Mayer (Puppchen) macht in Freiburg i. Br. bei der Gebirgs-Ers.-Abt. schon wieder Garnisondienst.

A.H. Artur Meyer befindet sich weiter auf dem Wege zur Besserung.

A.H. Ernst Meyer ist bei einer Etappentelegraphendirektion der 3. Armee in der Champagne; vor kurzem hat er die Knöpfe bekommen.

Bbr. Hans Meyer wirkt als Arzt in einem Kavallerieregiment der 5. Kav.-Div.

Bbr. Meyerstein ist an einem Res.-Lazarett in Meissen beschäftigt.

A.H. Franz Michaelis wird in Perleberg als Kanonier ausgebildet.

Bbr. Mislowitzer ist Sanitätsunteroffizier in einer Bayr. Kav.-Kraftwagenkolonne.

A.H. Mosbacher teilt mit, dass es ihm unverändert gut geht. Er ist bei einem Artillerie-Regt. der 21. Div. Seinen warmen Nachruf für Krieger konnten wir leider nicht mehr aufnehmen.

A.H. Mühlberg ist in Frankfurt a. d. Oder.

A.H. Muszkat wirkt als Arzt am Festungslazarett von Antwerpen.

A.H. Eugen Moritz ist Mitglied der Dienststelle des Militärinspektors der Krankenpflege.

A.H. Neter ist Stabsarzt beim Kommandeur der Kraftfahrtruppen der 5. Armee.

A.H. Nova ist als Zeichner zum Stab der 46. Res.-Div. kommandiert; sein Quartier ist das Dachzimmer eines Schlosses in Flandern.

A.H. Neuberg ist Assistenzarzt im Res.-Fuss-Art.-Regt. 18.

A.H. Heinrich Neumann, der Bezirksrichter in Tango (Ostafrika) ist, dient bei der Schutztruppe.

A.H. Neisser arbeitet als Regierungsbaumeister im Kriegsministerium.

A.H. Odenheimer schreibt u. a.: „Ich gehöre seit einigen Monaten als Gefreiter einer Sanitätskraftwagenkolonne der Armeeabteilung Gaede an; meine — oft recht traurige — Aufgabe ist es, Verwundete von der Front abzuholen. Ich habe eine Abteilung von 6 Wagen unter mir, da ich Unteroffizierdiensttuer bin.“ — Er sendet uns sein Bild, das ihn inmitten seiner Kolonne zeigt.

Bbr. Erich Oppenheimer (Sop) ist Anfang Oktober Unteroffizier geworden. Durch die besondere Gunst seiner Vorgesetzten ist er nach der Heimat versetzt worden, damit er sein Physikum machen kann. Nach einem zweiwöchentlichen Aufenthalt in Berlin ist er vorläufig nach Posen versetzt worden. — Für sein Bild besten Dank.

Bbr. Hanns Oppenheimer war kurze Zeit wegen Furunkulose im Lazarett in Nowy-Dwor, ist jetzt aber schon wieder an der Front in einem Art.-Regt. der Division von Bredow.

Bbr. Perls wirkt als Assistenzarzt am Res.-Lazarett B in München. Dort sind von F.W.V.ern noch: Bbr. Schwarz, der sein zahnärztliches Staatsexamen gemacht hat, Bbr. Unger, der dort Jura studiert und Bbr. Alfred Rothschild. Rothschild hat trotz seiner Beschäftigung als Unterarzt (am Res.-Laz. G) noch Zeit gefunden, die Angelegenheiten der Münchener F.W.V. zu regeln. Er hat die Möbel von unserer Münchener Kneipe in ein Geschäft zur Aufbewahrung geschafft; zu diesem Umzug hat er, wie er mitteilt, „eigenes Personal“ benutzt. Seine Wohnung in München ist: Luisenstrasse 62.

A.H. Pestochowsky ist als Krankenpfleger in der Kriegslazarettabteilung 128 (Njemenarmee) beschäftigt.

A.H. Pfefferkorn danken wir an dieser Stelle herzlich für die Liebesgaben, die er für die „F.W.V.-Frankfurt“ versendet.

A.H. Polke übersendet uns sein Bild. Er hat den ganzen September und einen grossen Teil des Oktober die schärfsten Verfolgungskämpfe mitgemacht und bei den Kämpfen von Wilna bis Smorgon oft im schärfsten Infanteriefeuer gestanden. Seit Ende Oktober sind sie in eine „Dorf-, vielleicht Winterstellung“ gegangen.

Bbr. Pfaff macht einen Offizierskurs im Lockstedter Lager mit; er ist vor kurzem Vizefeldwebel geworden.

A.H. Pick ist Militärintendanturassessor in Altona.

A.H. Redlich ist Unteroffizier im L.-G.-R. 8.

Bbr. Retslag ist mit seinem Jägerbatl. von Flandern in die Champagne, und zwar in die Gegend vor Le Mesnil gekommen: „Unsere Höhe.... ist die wahrste Hölle; täglich französische Angriffe oder Kanonaden; aber wir halten stand.“

Bbr. Rehfisch ist als Unteroffizier bei einer Etappenfuhrparkkolonne im Osten.

A.H. Riese ist in Dauria (Sibirien) kriegsgefangen. Seine Adresse: Station Dauria, Transbaikal. Eisenbahn.

A.H. Rosenberger wirkt als Lazarettinspektor in Berlin.

A.H. Carl Rosenthal (Schlot) hat als Assistenzarzt in der Armee Eichhorn einen anstrengenden Vormarsch mitgemacht und ist jetzt seit einigen Wochen in Ruhestellung 100 km östlich Wilna. Für das „nicht unwitziger Kopf“ besten Dank. Ich habe doch Anfang Oktober bei Schlot Fuxenstunde gehabt.

Bbr. Ernst Rosenthal schreibt u. a.: „... Wir sind schon ein ganzes Stück hinter Pinsk den Russen in einer sehr gefährlichen Vorpostenstellung gegenüber. Aber an „magischen“ Genüssen fehlt es uns nie; heute früh habe ich mich mit meinen Fahrern einen Hammel geborgt, den wir in einen Stall festgebunden haben; nun lockt er mit melodischem Konzert seine Freunde und Freundinnen heran. Drei Stück haben wir schon; die Sammlung wird fortgesetzt; habt Ihr keinen Tierstimmenimitator auf Lagen, bevorzugt werden Schweine-, Geflügel- und Matjesheringstimmen!....“ Ein Bild zeigt den jungen Vize mit einigen Kameraden bei einem Frühstück.

A.H. Rothenberg ist in Bleicherode.

Bbr. Leopold Rothschild ist Unterarzt in Tournai.

A.H. Eugen Rothschild ist am Kriegsbekleidungsamt in Karlsruhe beschäftigt.

Bbr. Rothmann hat sich einer Operation am Fuss unterziehen müssen; er war einige Wochen in einem Lazarett des A.H. Adler; wir konnten ihn auch auf der Kneipe begrüssen. Augenblicklich hat er Urlaub.

A.H. Ruben teilt uns mit, dass er zum ordinierenden Chirurg an einem Lazarett in Oberschöneweide ernannt worden ist. Ausserdem hat er schon seit Anfang des Krieges in seiner Privatklinik ein Lazarett eingerichtet.

A.H. Rubin ist an einem Lazarett in Essen.

Bbr. Rubensohn ist in Zossen.

Bbr. Saenger ist augenblicklich in einem Lazarett in Berlin wegen seines Gelenkrheumatismus in ambulanter Behandlung. Auch ihn konnten wir schon auf der Kneipe begrüssen.

Bbr. Adolf Salomon ist mit dem Hilfslazarettzug 13 in Belgien.

A.H. Richard Georg Salomon schreibt u. a.: „Von den Reizen Polens und des ebenso wonnigen Littauens ist uns wenig erspart geblieben; von Prasnycz bis Wilna haben wir gewissenhaft jeden Kilometer in mehr oder weniger abgründigem Sande absolviert. . . .“ Er ist Feldmagazininspektor im Feldproviantamt der 83. Inf.-Div.

Bbr. Rudolf Salomon ist Unterarzt in Frankfurt a. M.

A.H. Samson sendet uns durch Vermittlung seiner Frau — er selbst darf aus seiner Stellung in den Vogesen nur wenig schreiben — sein Bild, das ihn inmitten seiner Leute, von denen jeder mit einem Bergstock bewaffnet ist, zeigt.

A.H. Schaps ist Unteroffizier im Artilleriedepot in Darmstadt.

A.H. Schapski ist in einem Lazarett in Berlin als Zahnarzt beschäftigt.

A.H. Schlichting arbeitet an der Ortskommandantur von Gent.

A.H. Schneider arbeitet in der Kassenverwaltung des Ers.-Batl. des Alexanderregiments.

A.H. Schoenewald ist in Breslau.

Bbr. Schweitzer schreibt Anfang November: „Im lausigsten Teil der augenblicklich besonders lausigen Lausechampagne verlaust man lausig; Körperwaschung alle 6—8 Tage. — Bisher sind G. s. D. alle Granaten und ähnliche Bonbons an mir vorübergegangen; nicht einmal das Einschlagen unseres Sanitätsunterstandes mit 28 cm-Knallerbsen konnte mich ernstlich schädigen.“ Zu seinem Eisernen Kreuz unsere besten Glückwünsche. Er ist seit zwei Monaten Bataillonsarzt im Res.-Inf.-Regt. 73.

A.H. Seligmann ist Leiter eines bakteriologischen Laboratoriums in Siedlce; er freut sich, dem Vaterland in seinem Spezialfach nützlich sein zu können.

Bbr. Senator ist aus Belgien zurück und wieder in Berlin.

A.H. Walter Simon ist bei einer Truppensammelstelle als Gerichtsschreiber in Berlin beschäftigt.

Die Adresse von A.H. Erich Simon (Nichtmilitär) ist: Stuttgart, Urbanstr. 31a.

Bbr. Sinzheimer ist als „Grossherzoglich hessischer Militärmusikmacher“ auf dem Truppenübungsplatz in Darmstadt tätig. Wie er schreibt, würde er auch eine Stelle als Harmonika-, Cellospieler, Flötist, Trompeter usw. usw. annehmen.

A.H. Sklarek ist in Gent.

Bbr. Spanier ist von seinem Typhus genesen und war einige Tage auf Urlaub in Berlin. Augenblicklich ist er bei seinem Ersatztruppenteil in Halle.

Bbr. Speyer ist noch Oberarzt im Feldlazarett 136.

Bbr. Stegmann-Heller sendet uns aus Cüstrin sein Bild. Er ist, wie er schreibt, nicht mehr in der Schreibstube, sondern er arbeitet in der bakteriologischen Abteilung der Festungslazarette Cüstrins. Die meiste Arbeit bekommt er aus der Infektionsabteilung, die A.H. Behr leitet. Stegmanns Wohnung ist (dies sei für die übrigen F.W.V.er in Cüstrin mitgeteilt), Hospitalstr. 7 (bei Zickelbein).

A.H. Stern ist in Klein-Flottbeck bei Hamburg.

A.H. Stoevesandt kommandiert eine Ersatzabteilung eines Eisenbahnregiments in Berlin.

A.H. Straus ist Oberleutnant beim Divisionsbrückentrain eines bayr. A.-K.

A.H. Stein schreibt: „Ich bin, nachdem ich die Karlsruher Sittlichkeit auf einen Hochstand gebracht habe, der nicht mehr zu überholen ist, zum allgemeinen Stellvertreter von zwei Rechtsanwälten in Donaueschingen bestellt und fungiere in dieser Eigenschaft als juristischer Berater des Fürsten v. Fürstenberg; leider sind dessen beide Töchter schon verheiratet.“

A.H. Felix Tarnowsky wird beim 3. Garde-Regiment ausgebildet.

A.H. Max Tarnowsky ist als Zahnarzt in Berlin beschäftigt.

Bbr. Tikotin ist aus seinem Lazarett in Aachen nach Hirschberg und von dort in das Festungslazarett Breslau überführt worden, wo er sich jetzt wegen seines Oberschenkelschusses in ambulanter Behandlung befindet.

Bbr. Traube ist an das Dolmetscherbüreau nach Döberitz versetzt worden.

A.H. Wallenberg ist als Leutnant bei der Etapp.-Insp. IV tätig.

Bbr. Warschauer ist Sanitätsunteroffizier beim Ers.-Batl. der Gardefüsiliere.

A.H. Wasserzug ist seit einigen Monaten als Oberapotheker in der Kriegslazarettabteilung III/6 (Bugarmee) tätig. Er hat schon einen kurzen Urlaub nach Frankfurt a. M. gehabt. Auf seiner Rückreise

zur Front konnten wir ihn in Berlin begrüssen. Einen Teil des Wegs fuhr er mit Bbr. Oppenheimer zusammen, der nach Posen fuhr.

A.H. Erich Weigert ist in Namur.

Bbr. Weil ist noch auf seinem alten Posten.

A.H. Bernhard Weiss war auf Urlaub in Berlin. Wir hatten das Vergnügen, ihn auf der Kneipe begrüssen zu können.

A.H. Witkowski ist Chefarzt des Ldw.-Feldlazaretts 8 bei der Gruppe Mitau. Er schreibt aus Zeden (Kurland), dass er eine zwar mühevolle, aber selbständige Stellung hätte. „In Wilna traf ich zu meiner Freude A.H. Jakob Loewenstein, der als Zivilarzt, geschmückt mit dem Eisernen Kreuz, in Wilna tätig ist.“

A.H. Wolfson ist Stabsarzt in einer Res.-Mun.-Kol. des IX. Res.-A.-K.

A.H. Artur Wolff ist als Militärhilfsrichter in Berlin tätig.

A.H. Otto Wolff bildet als Vize in Stettin Rekruten aus. Sein Zwillingsbruder

Rudolf Wolff ist von seinem Bauchschuss wiederhergestellt und seit einigen Wochen wieder mit seinem Bruder in Stettin vereint. Zu dem Eisernen Kreuz, das Rudolf Wolff erhalten hat, unseren herzlichsten Glückwunsch.

Bbr. Ziegler ist, nachdem er in Döberitz zwei Einjährigenkurse durchgemacht, die Qualifikation zum Reserveoffizier erworben hat und Gefreiter geworden ist, ins Feld gerückt; er schreibt darüber: „Zugeteilt bin ich, was mein Wunsch war, dem modernsten Geschütz, das die schwere Artillerie kennt (der 10 cm-Kanone 1913).“ — Er schreibt aus Kowno, wo er auf dem Transport zu seiner Batterie einige Tage (mit noch 52 Mann) in einer Villa Quartier bezogen hat: „In den Forts von Kowno ist für einen Artilleristen mancherlei Interessantes zu sehen. Die Befestigungen sind ausserordentlich stark; wenn man allerdings die durch die 42er gerissenen Löcher sieht, begreift man, dass die Russen Hals über Kopf ausgerissen sind.... Wir richten es uns hier schon häuslich ein....“ Anfang November schreibt er: „Ich liege jetzt hier mit meiner Batterie in einem unaussprechlichen Dorf den Russen gegenüber....“

Zum Schluss will ich noch eine Uebersicht über die Zahl unserer dem Vaterland dienenden Bbr. Bbr. geben. Massgebend ist der 11. November 1915:

| | |
|---|---|
| Mobilen Truppenteilen gehören an | 133 |
| Immobilen Truppenteilen gehören augenblicklich an (Hierunter fallen auch die nicht im Kriegsgebiet beschäftigten Aerzte) | 73 |
| Dazu kommen: | |
| Verwundet in Lazaretten | 6 |
| Krank in Lazaretten | 8 |
| Beurlaubt | 7 |
| Beamte in Deutschland | 10 |
| Beamte im Kriegsgebiet | 4 |
| In Summa | 241 |

und somit weit über die Hälfte aller Bbr. Bbr.

| | |
|---|---|
| Den Heldentod haben erlitten | 16 |
| Aus dem Heeresdienst infolge Verwundung entlassen | 2 |
| Auszeichnungen: | |
| Das Eiserne Kreuz haben erhalten (ausserdem waren vier unserer gefallener Bbr. Bbr. Ritter des Eisernen Kreuzes und zwei waren vorgeschlagen). | 50 |
| Andere Orden haben erhalten | 9 |

Bruno Bley, F.W.V. (XX, X).

---

## Aus unserer Feldpostmappe.

6. Oktober 1915.

Lieber Poldi!

Ich weiss, ich bin in Deiner Schuld, Du hast es mich ja auch durch die Mb. wissen lassen. Du sollst heute, womit ich mich herauspauken will, einen ausführlichen Bericht haben.

Zunächst Dir die Mitteilung, dass ich mich wohl befinde und guten Mutes bin. Dann danke ich Dir und den lb. F.W.V. für die letzte Sendung, der Schnaps wirkte geradezu Wunder; ich liege nämlich im Biwak, doch davon unten mehr — und da kann man so was gut gebrauchen.

Du wirst wissen, dass ich einige Monate zum Zahlmeisterbureau abkommandiert war, der Stellungskrieg erlaubte ja eine fast friedensmässige Ausgestaltung des Bureauwesens. — Im Juli wurde ich zur leichten Munitionskolonne zurückversetzt, d. h. zu der Formation, mit welcher ich ins Feld zog. Ortsunterkunft in C..... Da Munition nicht viel gebraucht wurde, bestand unsere Haupttätigkeit im Fahren von Zement, Draht, Holz, Kies usw. usw. in die Feuerstellung. Dinge, von deren Existenz ich keine oder nur wenig Ahnung hatte, die aber zum Bau von Unterständen und Eindeckungen benötigt wurden. Das Vorbringen geschah meistens des Nachts. Es eröffneten sich da für mich ungeahnte Aussichten für spätere Berufe, wie z. B. Fuhrmann, Lohnkutscher, Holzfäller usw.

Am höchsten jüdischen Feiertag besuchte ich den Feldgottesdienst. Als ich hinkam, fiel mir sofort ein Unteroffizier auf, dessen Gesicht mir so bekannt vorkam. Er betrachtete mich auch längere Zeit — Ergebnis: Zusammentreffen zweier F.W.V.er, des Bbr. A.H. Friedberg aus Karlsruhe, der bei unserer Nachbardivision steht, und mir.

Zwei Tage später ging das Theater dann los: der Durchbruchsversuch der Franzosen. Ich hätte nie gedacht, dass er bei unserer Stellung — Champagne — stattfinden würde. Man muss es den

Franzmännern lassen, sie hatten die Sache grossartig organisiert; um so bewundernswerter für unsere braven Truppen, dass jene, abgesehen von dem durch die Tagesberichte bekannten geringen Geländeverluste nichts erreicht haben. Fast alle Dörfer, in denen Truppen lagen, Bahnanlagen und Zufahrtsstrassen nahmen sie unter Feuer, 70 Stunden dauerte die mörderische Artillerievorbereitung mit einem Munitionsaufwand, der alle früheren in den Schatten stellte. Auch unser Standort, der als Knotenpunkt der Eisenbahn nach der Champagne wichtig ist, ist lebhaft beschossen und zerstört worden. Wir haben die Ortsunterkunft rechtzeitig verlassen und biwakieren seither bei Mutter Grün, was bei dieser Regenperiode nicht zu den angenehmsten Dingen gehört. Nacht für Nacht, gestern zum achtzehnten Male, bei jeder Witterung und oft unter starkem Feuer, brachten wir Munition vor, es war eine für Mann und Pferd sehr anstrengende Tätigkeit. . . .

Herzlichst Dein Bbr. Mersbacher.

* * *

Am Schratzmännele 26. 9. 15.

Lieber Poldi!

Seit Mai befinden wir uns in den Vogesen, und zwar, wie es für eine verpumpte Brigade üblich ist, immer an den Stellen, an denen grade was los ist. So haben wir die Kämpfe bei Metzeral, am Hilsenfirst, Ban de Sapt, mitgemacht und sind jetzt seit sechs Wochen in dieser schönen, leider ziemlich befunkten Gegend. — Osborn hat am 18. 9. in der „Voss. Ztg.“ über unsere Kämpfe geschrieben — die „süddeutschen Jungens“, von denen er spricht, waren aber wir, denn die Bayer. Div., der wir gepumpt sind, hat uns dort eingesetzt. — So allmählich werde ich wohl auch das E. K. bekommen, das ich sicher längst hätte, wenn ich beim Feld-Laz. geblieben wäre. — Die Franzmänner verpulvern unglaublich viel Munition, glücklicherweise mit geringem Resultat. Trotzdem hat mein Bataillon hier schon wieder viel Verluste gehabt. Wir liegen hier 400 m hinterm Graben, leider hat der Franzmann auch unser Reservelager heraus und funkt ganz unregelmässig her. Es ist schon besser, man bleibt in der Deckung. — Ich bin immer noch gesund und munter, habe mir aber das Saufen angewöhnt, so dass ich auf Schnapsjungen gut losgehen kann. — Grüsse auch alle bekannten Bbr. Bbr. und sei herzlich gegrüsst von Deinem

Erich R. Schweitzer.

* * *

Hauptverband-Platz. d. 5. 10. 15.

Liebe F.W.Ver!

An exponiertester Stelle hat meine Sanitätskompanie in Cernay die noch nicht dagewesene Einleitung der französischen Offensive durchgehalten. Vom 22. bis 26. September waren wir dem Trommelfeuer ausgesetzt, in dem Granaten von 28 cm-Kaliber eine grosse Rolle spielten. Es war die Hölle. Dabei operierten wir Bauchschüsse, Gehirnverletzungen, Beine, komplizierte Brüche. Von 24 Stunden schliefen wir zwei Stunden. Am 26. kam schliesslich der Befehl, den H.V.S. weiter rückwärts zu verlegen. Am 27. überreichte mir der Divisionsarzt ein extra vom Kronprinzen der Sanitätskompanie geschicktes eisernes Kreuz für mein Verhalten auf dem H. V. S.

Ich teile Euch das in der festen Zuversicht mit, dass die Franzosen nicht zu unserm bisherigen Ruheort kommen. Die Eisenbahn dort lockt sie sehr. Es wäre aber schade um unser Kasino, in dem einige tausend Flaschen Wein noch der Entkorkung harren. Ich bin glücklich und stolz, in der Lage gewesen zu sein, gesehen zu haben, wie unsere Truppen gekämpft und, wo nötig, sich aufgeopfert haben.

Ich grüsse Euch herzlichst

Dr. Herz, F.W.V.

* * *

Zaswir, 13. 10. 15.

Meine liebe Bbr. Bbr.!

Das beharrliche Ausschweigen, das mir ein übrigens nicht unwitziger Kopf im letzten M.B. zum Vorwurf machte, ist nicht von mir verschuldet gewesen. Aber Ihr, die Ihr in Berlin sitzt und auch diejenigen, die im Westen sind, wissen ja gar nicht, was das für ein Vormarsch war, den ich in der Armee Eichhorn mitgemacht habe; seit ca. 14 Tagen ist die Sache ja hier — 100 km östlich Wilna zu Stehen gekommen, und in der Zwischenzeit habe ich bereits einmal an Euch geschrieben. Vorher war mir's tatsächlich schwer möglich. Mein Lazarett war, wenn nicht auf dem Marsche, ständig etabliert; und zwar nicht in Chateaux oder Schulen, wie wir's von Frankreich her kannten, sondern in Budiken, den Hausställen eher ähnlich als menschlichen Behausungen. Am 24. 9. war ich sehr nahe am Geschnappt werden und hätte Euch dann von Irkutsk oder so berichten können, wenn überhaupt.

Herzlichen F.W.V.ergruss und gutes Semester.

Euer

Schlot, F.W.V., A.H.

* * *

Kobryn, d. 13. 10. 15.

Meine liebe F.W.V.!

Schon lange wollte ich Dir mehr als nur Kartengrüsse zukommen lassen, doch über reichliche Arbeit und Abspannung verhinderten mich oft daran.

Seit Ende Juli bin ich bei der Sanitätskraftwagenabteilung der Bug-Armee und erfülle hier die dankbare Aufgabe des Verwundetentransportes. Wenn ich auch — dicht hinter der Front dem Siegeszuge der ruhmreichen Heeresgruppe über Lemberg Rawa-Ruska—Wladawa—Brest-Litowsk gefolgt bin, so hatte ich nicht

minder anstrengenden Dienst. Tag und Nacht wurde gefahren, ohne Ruhe und kräftigende Speise oft 36—48 Stunden hintereinander. Doch Verwundete hinten drauf — für sie galt's zu entbehren und zu eilen.

Jetzt sitze ich nun in dem für alle Zeiten berühmt gewordenen B. L., das auch für mich stets ernstere Erinnerung tragen wird. Die starken Befestigungen, welche in dreifacher Zone die Stadt umgürten, sind arg zerschossen und zeugen von dem „hartnäckigen" Kampf, der hier getobt und selbst nicht die innere Stadt, die nach „russischer" Zählung ca. 80000 Einwohner hat, verschonte. Nur noch 200 Häuser ungefähr stehen unversehrt in der Nähe eines Pulverturmes.

In meinem Quartier, einem düsteren, aber reinlich gehaltenen Stübchen waren die Fensterscheiben, an denen sich die gewaltige Wirkung unserer Geschosse gezeigt hatte, durch Pappe oder Holz ersetzt und verdunkelten noch ihrerseits die „strahlende Sonne Russlands", die hereinfiel gerad auf den so schlecht getroffenen Moses mit den Gesetzestafeln, dem einzigen Wandschmuck auf der blumengemusterten Tapete.

Meine redselige Wirtin, eine schöne Hebräerin mit ungescheitelten Haar, leistete mir beim „heissen Tee" Gesellschaft und erzählte mit tränenerfüllten Augen gerade von ihrem Manne, der „so ein Held sei wie ich" (nur wer mich kennt, darf Zweifel daran hegen), als eine ungeheure und immer wieder ertönende Explosionen anhub. Wir waren wie gebannt, doch eingedenk des eben gehörten Kompliments fasste ich mich — als Held noch schnell genug und eilte hinaus auf die Strasse.

„Der Pulverturm, der Pulverturm", so schrie es von allen Seiten, dazwischen kräftige Kommandorufe.

Ja, der Pulverturm war in die Luft geflogen und hatte mit sich die letzten Ueberbleibsel unseres bisher verschonten Viertels gerissen.

Es war das Werk der abgezogenen Russen; man nimmt an, dass sie eine Mine mit Uhrwerk in die Nähe des Turmes gelegt hatten.

Mein Wagen und unser Nachbarhaus wurden teilweise beschädigt, doch ich kam mit dem Helden- (nicht Heiden-) schreck davon und blieb — der F.W.V. erhalten.

Nicht lange währte die Reparatur meines Wagens und der mir unvergessliche Aufenthalt bei der gutherzigen, ihrem Gatten und den Menschen treuen Frau Sonja Gregórjana.

Eine Ordonnanz überbrachte mir den Befehl; in einer Stunde zur Abfahrt nach L. bereit zu sein. Schnell packte ich meine Kiste, nahm meine Schlafdecke, auf der es sich bei dem russischen Pflaster ganz gut sitzt, und schickte meinen Chauffeur, den genauen schriftlichen Befehl und den — Pharusplan zu holen, während ich noch von Frau Sonja Abschied nahm.

Fort ging's mit Geholper über das unzerschossene B., das ganz mit Parks umgebene R., dessen herrliches Schloss, verlassen vom angstvollen Besitzer, wie eine Burg aus Herzogs Romanen niederschaut. Schon liegt sie hinter uns.

Es nahen die Feldbefestigungen des heiss umstrittenen J., und bald umfangen uns die russischen Wälder, die in ihrer gigantischen Grösse und ihrem herbstlichen Ockergelb uns auf ein Weilchen zur Natur zurückbringen. Doch schon der nächste Anblick weckt aus friedlichen Träumen, ein Zug heimkehrender Flüchtlinge, wohl einer der grössten Jammer, den dieser Krieg heraufbeschwor.

Mit ihren Siebensachen pilgert die arme Bevölkerung, die, gezwungen von einem um mehr als ein Jahrhundert zurückstehenden Despotismus hat alles aufgeben und vernichten müssen, zurück zu den alten Wohnstätten, die kaum mehr erkenntlich. Langsam trottet die unglückliche Schar daher, etwa 200 Menschenkinder, armselig, bis in die Seele bedauernswert. Ich lasse meinen Wagen halten und gebe den Bettelnden etwas Brot und Zucker. Wie dankbar sind diese Elenden! Ernst dreinschauende Männer der Vierziger erblicke ich, daneben fast greise. Auf einem „Panjewagen" eine Mutter, die den Säugling stillt, zwischen altem Gerümpel und fast nackten Kindern. Alle sind zerlumpt und gebeugt, in ihren Ausrufen verzweifelt, nur ein kleiner Junge lacht mich verschmitzt an, er hat eine grosse Schmutznase und möchte zu gern auf die Autohupe drücken. Tief eingeschüchtert durch die überharten Schicksalsschläge ist das wohl einst auch stolze Völklein, jetzt scheint es kriechend und sucht im Danke meine Uniform zu küssen.

Wir fahren weiter und schauen langgestreckte Felder, die von gefangenen Russen und deutschen Landsturmmännern gemeinsam beackert werden, und dann auf einer Anhöhe vor uns, das Ziel meiner Fahrt, die schöne Gouvernementsstadt L., die gebieterisch mit ihren alten herrlichen Kirchen auf den beherrschenden Landstrich blickt. Ein sehr wechselseitiges Schicksal war ihr in diesem Kriege zuteil, doch blieb sie mächtig und unversehrt.

Wir überfahren „im Schritt" eine von deutschen Pionieren erbaute Pontonbrücke und gelangen an Dragonerposten vorüber in die schon fast dunkle Stadt.

Richtlaternen brennen und in den Fenstern hin und wieder Sabathkerzen, die den Gottesfrieden künden frommen Juden. —

Ich grüsse Dich, liebe F.W.V., und sehne mich nach Dir und dem Beisammensein zum auch löblichen Tun. Auf den Trümmern dieser Slavenfeste, meines jetzigen Standorts, rufe ich aus wie einst Homer sagen lässt:

Ἔσσεται ἦμαρ ὅτ' ἄν ποτ' . . .

Euer

Paul Bernhard, F.W.V.

* * *

Bei Leuille (Laon—Soisson), den 27. 10. 15.

Liebe Bbr. Bbr.!

Es ist schon Ende Oktober und noch ist hier nichts davon zu merken. Das Wetter ist prächtig, mittags ist es direkt warm. Wir sind reine Waldmenschen geworden. Ein Bergwald beherbergt uns. Auf dem hohen Gipfel stehen unsere Geschütze in dichtem Eichenwald. Ringsum sieht man von hier aus den Fliegerhimmel, wir werden nicht gesehen. — Es ist etwas ganz eigenartiges, immer im Walde zu leben, man hört und sieht nichts vom Kriegsgestümmel, denn hohe Berge trennen uns von den Schützengräben und ausserdem ist die Gegend hier sehr ruhig. Abends, wenn es kühler wird, sitzen wir in unserem geräumigen Höhlenunterstand beim Schein der Lampe, im Ofen prasseln die Holzscheite, Bratäpfel verbreiten einen anheimelnden Geruch, ein Skat steigt — so merkt man nur wenig vom Kriege — Verdient haben wirs ja, denn wir haben genügend Feuer und Arbeit hinter uns, hoffentlich bleibt es noch einige Zeit so.

Walter Loewy, F.W.V.

* * *

Darmstadt 4. 11. 15.

Meine liebe F.W.V.!

Es neiget sich der Tag zur Ruh
Und Schweigen deckt die dunkle Erde,
Doch der Gedanken rastlos Weben
Wogt wach herauf, dass licht es werde!

Und eines Traumbilds blauer Glanz
Erfüllet meine Seele ganz
Mit rauschend kühnem Farbenklingen,
Erhebt mich sanft auf Geisterschwingen.

Und schwebend schau ich Glanz und Wonne,
Des Weltalls weite Gnadensonne
Von goldnen Wogen mild umflossen,
Erinn'rung spricht, im Licht gegossen.

Ihr Klingen weiss ich wohl zu deuten,
Gemahnts mich doch an schönre Welten.
Drum, wenn die Friedensglocken läuten
Dürft Ihr mit Recht mich „Träumer“ schelten! —

Mit herzlichstem Dank für den Monatsbericht und besten Grüssen an alle alten Bekannten.

Euer

Max Siegheimer.

Grossherzogl. hessischer Militärmusikmacher, meistens en gros!

P.S. Nehme noch Engagements an als Flötist, Trompeter, Glockenspieler, Schlagzeuger, Harmonium-, Klavier- und Cellospieler; wenn höheren Orts befohlen, alles auf einmal! —

* * *

Wiesbaden, 6. 11. 15.

Meine lieben Bundesbrüder.

Schon manchmal habe ich die Feder — nein den Tintenstift — in die Hand genommen, um Euch zu schreiben, aber es wurde nichts daraus. Mal war keine Zeit zum Schreiben, mal keine Gelegenheit, Post abzugeben, oder ich war so schreibfaul, dass es erst recht nicht klappte. Ich glaube, ich habe noch nicht mal für das fürtreffliche Schwarzwälder Kirschwasser gedankt, oder habe ich? Wenn nicht, dann sei's hiermit herzlichst getan. Nun will ich Euch ein wenig erzählen, wie ich hierher kam.

Im Juli kam ich zu einem neuen Regiment, den . . . ern, das damals formiert wurden. Also eine Neugründung im Sinne einer bewährten Expansionspolitik. Es wäre was für Calmon gewesen. Wir gehörten einer sogenannten fliegenden Brigade an, was bekanntlich äusserst angenehme Perspektiven eröffnet. Man steht da meist „zur Verfügung der obersten Heeresleitung“. Dann waren wir bald hier, bald dort, kurze Zeit in einer festen Stellung, während dieser Zeit hatte ich Gelegenheit, mich zum Spezialisten für bombensichere, splittersichere, ratten- und läusefreie Unterstände (Wohnzimmer, Schlafzimmer, Bad und Burschengelass) auszubilden. Einen geeigneteren konnte man natürlich nicht finden und schon war ich zum Reg.-Stab kommandiert und man begann in den Fels ein Haus zu bauen. Dies Idyll wurde jäh gestört durch plötzlichen Abmarsch aus der Stellung. Und dann am 25. September ging's hurre hurre hopp hopp hopp auf Autos in sausendem Galopp in die Champagne, wo wir den Franzosen wie bekannt das Durchkommen verwehrten — unter grossen Verlusten zwar, aber sie hatten ungleich grössere. Wie es dort zuging, das will ich gar nicht erst versuchen zu erzählen. Ich habe mir dort das Eiserne Kreuz und eine Darmblutung geholt; als wir am 17. Oktober endlich abgelöst wurden dort vorne, ging ich am 23. ins Lazarett Rethel und bin seit 8 Tagen hier in Wiesdaden. Mein ulcus duodeni zwingt mich, seither das Bett zu hüten, doch hoffentlich nicht mehr lange.

Zum neuen Semester meine besten Wünsche — ob's wohl bis zum Schluss ein Kriegssemester bleibt?

Mit herzlichem F.W.V.er Gruss

Euer

Hugo Burger, F.W.V., A.H.

* * *

Bad Liebenstein, d. 11. XI. 15.

Aus einem Feldpostbrief an Bbr. Bley:

„. . . . Ein Bruder berichtete im letzten M.B. aus Somme-Py. Recht schade, dass ich seinen Aufenthalt nicht früher wusste, denn er befand sich bei unserer Artillerie, und ich gehörte „zu der — frei nach Solny — Infanterie in den vordersten Gräben, die infolge der 70 stündigen Feuervorbereitung wie in der Hölle lebte.“ Nun, er mag ungefähr recht haben. Jedenfalls haben uns die vermaledaiten Franzmänner arg zugesetzt, wogegen wir aber auch von ihnen so gut wie nichts übrig liessen. Famose Truppen waren es, die uns gegenüberstanden; sämtlich frisch eingekleidet und tadellos ausgerüstet.

Sie hatten den Affen so voll Wein, Semmel, Schokolade pp., als ob sie damit gleich nach Berlin laufen wollten. Wir haben sie aber anderswo hinbefördert. Ende Oktober waren infolge des Drecks und Kreidestaubs meine Augen leider derart schlecht, dass meine Teilnahme an den weiteren Champagnefestlichkeiten durch meine Ueberweisung in das Kriegslazarett Charleville verhindert wurde. Recht schade; den letzten Akt bei Tahure, gleich links von unserem Graben, hätte ich gern noch mitgemacht. Statt dessen lebe ich jetzt erholungshalber daheim in dem schönen Thüringen, wo ich nunmehr festgestellt habe, dass es sich auch ohne ewiges Artilleriekonzert noch immer ganz gut leben lässt. Unsere Behandlung und Verpflegung hier ist derart vorzüglich, dass ich nicht einmal mehr Sehnsucht nach den Chalonsschen 28 ern empfinde. Unsere Gönnerin hier ist die Herzogin von Sachsen-Meiningen, unseres Kaisers Schwester, die einen Teil ihrer hiesigen Sommerwohnung, einen Grafen als Augenspezialist, eine niedliche, kleine Schar liebenswürdiger Freifräuleins und eine stets volle, durchaus hoffähige Zigarrenkiste uns zur Verfügung gestellt hat. Jeden Sonntag gibt es nach höchstem Besuch gutes Freibier. Diese übermässige Häufung von Artigkeiten und angenehmen Dingen in unmittelbaren Anschluss an den Hunger in der Champagne! Die ersten Nächte habe ich in den mädchenwangenweichen Daunenbetten vor lauter Glück und Aufgeregtheit kaum Schlaf gefunden. Jetzt, nach 14 Tagen, wo bereits alle Anspruchslosigkeit schon wieder zum Teufel ist, finde ich es hier immerhin noch — nun — schlicht — standesgemäss!“ ....

Hugo Franck, F.W.V.

* * *

Aus einem Brief an A.H. Max Oppenheim:

Ich las zu meinem Erstaunen im Monatsbericht vom September, dass ich bei einem Art.-Regt. im Osten sei. Wodurch die Mär entstand, weiss ich nicht. πολλων δ'ἀνθρωπων ἰδεν ἀστεα in diesem Kriege, d. h. ich habe schon viermal den Verband gewechselt. Aber im Westen blieb ich stets und bin seit Juni mit meinem Regiment an den Argonnen. Ich kam gerade rechtzeitig aus einem kurzen Urlaub zu den Kampftagen hier am Rande der Argonnen zurück. Seit der Joffreschen Dezemberoffensive, die ich in Nordfrankreich bei Albert mitmachte, habe ich solches Artilleriefeuer, insbesondere der schweren, nicht erlebt. Uns schossen sie zwei Unterstände zusammen, und um die Geschütze schossen sie sehr säuberlich herum. Jetzt bin ich wohl wieder bald so weit, dass ein geheimnisvolles Schicksal mich wiederum zu einem anderen Verbande versetzt. Vielleicht hört der Krieg auch mal auf. Ich glaube es allerdings kaum mehr und werde wohl am 1. November eine Flasche Sekt leider gewinnen, die ich mit meinem optimistischen Leutnant und Geschichtsprofessor wettete, der auf Kriegsende am 1. November setzte. Hoffentlich auf Wiedersehen. Mit herzlichem F.W.V.er Gruss

Euer Friedberg.

Die Geburt eines **Jungen** zeigen an

**Leopold Samolewitz und Frau**
**Else geb. Moskiewicz.**

---

F.W.Ver, die auf **Urlaub** oder auf der **Durchreise** nach **Berlin** kommen, mögen nicht verabsäumen sich bei

A.H. Dr. **Samolewitz,**
**Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 163.**
Fernspr. Amt Lützow, 6457.

oder

Referendar Dr. **Mathias Futter,**
**Berlin NW. 23, Lessing Str. 39.**

zu melden.

---

Anfragen nach **Adressen** von F.W.Vern sind zu richten an

Referendar Dr. **Mathias Futter,**
**Berlin NW. 23, Lessing Str. 39.**

---

**F.W.Ver!!**

Sendet Eure **genauen** Adressen an

Referendar Dr. **Mathias Futter,**
**Berlin NW. 23, Lessing Str. 39.**

Nur dort werden sie gesammelt.

---

**Liebesgaben für F.W.Ver**

Zur bevorstehenden zweiten Kriegsweihnacht sollen alle im Felde stehenden F.W.Ver erneut mit nützlichen und angenehmen Liebesgaben bedacht werden. Wir bitten alle, die dazu in der Lage sind, uns Spenden hierfür zu übermitteln.

Spenden sind zu senden an:

A.H. Dr. **Max Levy,**
Berlin SW. 14, Kommandantenstr. 66.

# Semesterprogramm bis Weihnachten 1915.

Donnerstag, den 11. November: Antrittsveranstaltung.
Vortrag des kgl. Bergrats und Hauptmann d. R. Stoevesandt, F.W.V., A.H.,
**„Kriegsfahrten unserer Eisenbahner in Russland."**

Montag, den 15. November: Diskussionsabend über:
**„Deutschlands weltpolitische Aufgaben nach dem Kriege."**

Donnerstag, den 18. November: **Gemütliches Zusammensein.**

Montag, den 22. November: Vortrag unseres Ehrenmitgliedes, Herrn Geheimen Justizrat Dr. Riesser, ord. Honorarprofessor a. d. Universität über: **„Unsere Kriegsanleihen."**

Donnerstag, den 25. November: **Schach-Abend.**

Montag, den 29. November: Diskussionsabend über: **„Ethische Einwirkungen des Krieges."**
Einleitung von Herrn Rechtsanwalt Dr. Samolewitz, F.W.V., A.H.

Donnerstag den 2. Dezember: **Gemütliches Zusammensein.**

Montag, den 6. Dezember: Vortrag unseres Ehrenmitglie des, Herrn Geh. Justizrats Dr. von Liszt, ord. Professors a. d. Universität über:
**„Die Fürsorge für Jugendlich-Criminelle im Kriege."**

Donnerstag, den 9. Dezember: Vortrag des Herrn Diplomkaufmanns und Kandikat der Staatswissenschaften W. D. Bloch, F.W.V., über:
**„Geld und Kapital im Kriege."**

Montag, den 13. Dezember: Vortrag des Herr Dr. med. Plessner, F.W.V., A.H., über:
**„Nervosität und Charakter."**

Donnerstag, den 16. Dezember: Diskussionsabend über:
**„Krieg und Recht."**

Montag, den 20. Dezember: Weihnachtsveranstaltung, einleitend Vortrag des Herrn Generalsekretärs Dr. rer. pol. Moritz, F.W.V., A.H., über:
**„Die Organisation der freiwilligen Krankenpflege."**

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Leopold Samolewitz F.W V. A.H., Berlin-S hönebe g, Hauptstr. 163, Amt Ltzw. 6457
Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdener Str. 43.